

Johann Karl Schuller

## Mirza der Große und die Gesandten

(1851)

*Übersetzung der Ballade »Mircea cel Mare și solii« (1847)*

*von Dimitrie Bolintineanu*

- 1       Auf dem Thron im weiten Saale sitzt der greise  
Mirza in der Kapitäne edlem Kreise.
- Also aus des zarten Schilfes grünem Rohr  
Streckt die Eiche ihren welken Arm hervor;
- 5       Also hinter grüner Hügel Blumenflor  
Hebt der alte Berg sein schneeweiß Haupt empor.
- An dem Hofe war Gedränge, rings bewegt das Land;  
Männer kamen, von der Pforte an den Rath gesandt.
- Tief verneigten groß und klein, und jung und alt  
10      Sie sich vor des Römers würdiger Gestalt.
- Ihren Ferman reichten die Gesandten hin;  
Mirza las, und sprach darauf mit stolzem Sinn:
- »Euer Padischah — das ist mir wohl bekannt —  
Will, daß Türkenboden werde dieses Land!«
- 15      Kräftig tönet in dem Saal des Fürsten Wort;  
Da entgegnet ein Gesandter ihm sofort:
- »Der du, wie der Tag in seinem Glanze,  
Strahlst in dieses Christenvolkes Kranze,

Herr, vier Länder beugen sich vor deinem Bann;  
20 Allah sei mit dir! doch du bist ein Tyrann!«

Dumpf Gemurmelt hebt sich; seine Red' erstickt;  
Von den Kavalieren wird das Schwert gezückt.

Mirza wendet rasch sich gegen sie und spricht:  
»Kapitäne, der Gesandten Recht verletzt nicht.«

25 Zu der Pforte Abgesandten spricht er dann gekehrt:  
»Ihr, durch deren Sendung mich der Schah geehrt,

Mirza krümmt sich, von der Jahre Last gebeugt,  
Doch der Geist — ihn hat das Alter nicht erreicht.

Aus den weißen, dichtbehaarten Wimpern kann  
30 Mühsam nur der Blick erschau'n des Giftpfeils Bahn;

Aber doch verfehlt sein Ziel das Eisen nie;  
Weiß sind wohl die Wimpern, doch nicht blinzen sie.

Wer für's Vaterland im Kampfe wagt das Blut,  
Dessen Geist erwärmt der Sommersonne Gluth.

35 Geht zum Sultan, der euch sandte, sagt ihm frei,  
Daß ein jeder Friedensweg verschlossen sei!«

Drauf zum Hofe spricht der Fürst: »Von eurer Hand  
Hofft des Glückes Segen unser Vaterland!

Machen wir von leerer Träume Trug uns frei;  
40 Bei den Fremden finden wir den Tod und Slaverei!

Eine goldne Zeit wird unserm Lande nahn;  
Oeffnen seh' ich ihm sich einst des Ruhmes Bahn.

Aber eins, ihr Ritter, thut zuvor uns Noth:  
Weihs wir alle uns für sie dem Opfertod;

- 45        Thun wir's nicht, dann wird die Kette hart uns drücken,  
            Und sogar der Klage Laut in uns ersticken.«

Textnachweise:

- A        *Aus der Walachei. Romänische Gedichte und Sprichwörter während des Aufenthaltes in Bukarest gesammelt und übersetzt von Johann Karl Schuller*, Hermannstadt 1851, S. 12–14.
- B        *Aus der Walachei. Zum Besten der Ueberschwemmten in Siebenbürgen* (hg. von Johann Karl Schuller und Theodor Steinhaußen), 3. Auflage, o. O. [Hermannstadt] 1852, S. 12–14.